

des wird eine noch ruhmvollere folgen, und der Sklave wird schließlich dem freien Bruder ein verrostetes Eisen zeigen, das einst zu seinen Kettenringen gehörte. Zu den Waffen Alle — Alle! und die Unterdrücker, die Uebermächtigen werden wie Staub verwehen. Ihr Frauen, wisset die Feiglinge von Euch zurück — sie werden Euch nur Feiglinge geben! Und ihr Jungfrauen des Landes der Schönheit, wollet nur tapfere und edle Nachkommen! Die furchtsamen Dogmatiker mögen gehen und anderwohin ihren Servilismus und ihre Erbärmlichkeit schleppen. Dieß Volk ist Herr seiner selbst. Es will Bruder seyn der anderen Völker, aber mit männlicher Eirne seinen Stolz bewahren; es will sich nicht erniedrigen, indem es um seine Freiheit betteln geht, es will sich nicht ins Schlepptau nehmen lassen von Menschen, deren Herz von Roth. Nein! Nein! Nein! Die Vorsehung hat Italien Viktor Emanuel geschenkt. Alle Italiener müssen sich um ihn schaaren. Dem König Galantuomo gegenüber muß jeder Zwist verschwinden, aller Groll sich auflösen. Noch einmal: zu den Waffen! Alle! Wenn im März 1861 nicht eine Million Italiener unter den Waffen steht, dann wehe der Freiheit, wehe der italienischen Erde. Nein! ferne sey von mir ein Gedanke, der mir widersteht wie Gift. Der März 1861, und sollte es auch schon der Februar werden, wird uns alle auf unserem Posten finden. Italiener von Calatafimi, Palermo, vom Volturno, von Ancona, Castelfidardo und Ternia, und mit uns jeder von diesem Lande, der kein feiger Sklave ist, schaaren wir uns um den ruhmvollen Krieger von Palestro und geben wir den letzten Streich, den letzten Stoß der zusammenbrechenden Tyrannei. Empfangt nun, junge Freiwillige, die ehrenvolle Rast nach 10 Schlachten und ein letztes Lebenswohl. Ich sende es euch bewegt im Innersten meines Herzens. Heute bin ich genöthigt, mich zurückzuziehen, aber für wenige Tage. Die Stunde des Kampfes wird mich wieder unter euch finden — zur Seite der Krieger der italienischen Freiheit. Zu den Ihrigen zurückkehren mögen diejenigen allein, welche gebieterische Familienpflichten rufen, und welche ruhmvoll verstimmt das Recht auf die Dankbarkeit des gemeinsamen Vaterlands haben. Sie werden ihm noch an ihrem Herde dienen können durch den Anblick der edlen Wunden, die ihre junge Eirne schmücken. Mit Ausnahme dieser mögen alle unter ihren ruhmreichen Bannern bleiben. Wir werden uns bald wieder zusammenfinden, um zur Befreiung unserer noch in der Sklaverei befindlichen Brüder aufzubrechen und neuen Triumpfen entgegenzugehen. Neapel, 8. Nov. G. Garibaldi. — Nach den Nationalités ist Garibaldi glücklich auf Caprera angekommen, begleitet von seinem Sohn Menotti, von Gusmarolo, Basso und noch zwei oder drei andern Personen. Er hat mit anscheinend großer Heterkeit seine gewohnten ländlichen Beschäftigungen wieder aufgenommen. Die Insel Caprera ist ein der sogenannten Bucinarischen Gilande in der Straße von Bonifacio zwischen Korsika und Sar-

dinien, an der Nordostküste der letzteren Insel gelegen, und nach Sta Maddalena, das größte dieser Gilande, jedoch nur von wenigen Hirtenfamilien bewohnt.

Neuschöndthal.

In hiesiger Delmühle wird am kommenden Dienstag den 27. November

Magsamen für Kunden

geschlagen.

J. Knapp.

Bachnang. Einige Wagen

Rühdung

kauft, wer, sagt

die Redaktion.

Bachnang. Naturalienpreise vom 22. Novbr. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	20	5	5	4	48
" Roggen . . .	—	—	5	30	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	30	3	58	3	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 17. November 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	8	12	7	42	5	45
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	5	30	5	29	5	23
" Gemischt . . .	5	30	5	25	5	18
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	3	42	3	20
" Erbsen . . .	6	51	6	30	5	52
" Linsen . . .	—	—	5	52	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 21. November 1860.

Wistolen . . .	9 fl. 33—34 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 55 1/2—56 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 38—39 fr.
Randdukat . . .	5 fl. 29—30 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 16 1/2—17 1/2 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl. 35—39 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl. 45—1/2 fr.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 95. Dienstag den 27. November 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg. Revier Weissach.

Grenzsteinlieferungs-Akkord.

Für die diesseitigen Staatswaldungen sind an Grenzsteinen erforderlich:

- 1) Huthen Ober- und Unterbrüden, Steinbach: 14 Stück;
- 2) Huthen Allmersbach und Bruch: 14 Stück;
- 3) Huthen Däfern und Ochsenhau: 15 Stück.

Zu der am Montag den 3. Dezember, Morgens 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus stattfindenden Abstreichsverhandlung werden nun sowohl lusttragende Maurer, als auch die betreffenden Angrenzer eingeladen.

Unterweissach, den 26. Novbr. 1860.

Königl. Revierförsterei. Hügel.

Bachnang.

Bekanntmachung in Postsachen.

Seit letzten Samstag den 24. Novbr. geht der Eilwagen nach Ludwigsburg Morgens 6 1/2 Uhr von hier ab.

Königl. Postamt.

Sulzbach.

Gläubiger-Aufruf.

Etwas unbekannt Gläubiger des kürzlich

verstorbenen Straßenwirts Leonhardt Nagel von Sulzbach werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, wenn sie bei Auseinandersetzung der Nagel'schen Verlassenschaft berücksichtigt werden wollen.

Murrhardt, den 23. Novbr. 1860.

Für die Theilungsbehörde:

R. Amtsnotariat.

Häcker.

Privat-Anzeigen.

Bachnang.

Meister-Prüfung.

Die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht bei dem vereinigten Gewerbe der Roth- und Weißgerber wird am

Samstag den 8. Dezember d. J.

vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich bis zum 5. Dezember d. J., mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, bei dem Oberzunftmeister Breuninger dahier zu melden.

Den 26. November 1860.

Obmann Krauth.

Bachnang. Gutsochende

Erbsen und Linsen

empfiehlt

Seifensieder Schächterle.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital fl. 5,250,000.

wovon emittirt fl. 4,375,000.

Nachdem obiger Gesellschaft nunmehr auch die Concession zum Abschluß von Lebensversicherungen ertheilt und mir die Agentur gleichfalls übertragen worden ist, erlaube ich mir hiemit, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und zum Abschluß von

Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen

höflichst einzuladen, indem ich mich zur Ausbändigung ausführlicher Prospekte, sowie zur Ertheilung weiterer Auskunft jederzeit gerne bereit erkläre.

Die Lebensversicherungs-Geschäfte der Gesellschaft umfassen: Kapital-, Renten- und Sparkassen-, Passagier- und Eisenbahnbeamten-Versicherungen, Kinder- und Alters-Versorgungen zu billigsten Prämien.

Bachnang, im November 1860.

Der Bezirksagent:
Albert Springer.

Murrhardt.

Chaise-, Wagen- und Pferd-Verkauf.

Eine gut erhaltene Chaise, ein ganz neuer Leiterwagen mit eisernen Achsen, zum Ein- und Zweispännig-Fahren passend, und ein fehlerfreies Pferd sind dem Besitzer entbehrlich geworden und daher dem Verkaufe ausgesetzt. Nähere Auskunft zu ertheilen ist bereit.

Den 20. November 1860.

F. F. Schweichardt.

Strümpfelbach.

Verkauf.

Jacob Sussel bringt am Montag den 3. Dezember d. J. Morgens 9 Uhr, zwei gewöhnliche Kühe, 40 Centner Heu, 140 Bund Stroh und 2 Webstühle im öffentlichen Auffreiß zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zu verkaufen:

Ein Windofen.

Bei wem? sagt

die Redaktion.

Bitte.

Bachnang. Veranlaßt durch den reichen Obstsegen, mit dem der Herr und Heuer so reichlich erfreut hat, hat das geehrte Missionskomite in Stuttgart im Christenboten den Aufruf ergehen lassen: ob sich nicht manche christlichen Freunde der Mission angeregt fühlen, der armen Gemeinden in Grönland und Labrador auch wieder in Liebe zu gedenken. Es ist ja aus den Missionsnachrichten von dort zur Genüge bekannt, wie in Folge des rauhen und winterlichen Klima's und der vielen Mißjahre, die daraus entstehen, oft große Hungersnoth eintritt, unter der nicht nur die Eingebornen, sondern auch die lieben Missionäre selbst leiden. Ebenso ist bekannt, mit welcher Freude und Dank die Gaben von gedörtem Obst, Erbsen, Linsen, Gries u. s. w. von ihnen in Empfang genommen werden. Das liebe Missionskomite erbietet sich nun Heuer aufs Neue, derartige Gaben von christlicher Liebe ihm zugesandt, dorthin zu besorgen, und die Unterzeichneten sind bereit, solche von unserem Bezirk in Empfang zu nehmen und nach Stuttgart zu übersenden.

Christian Elsässer,
Jakob Dörn, Färber bei der Krone.

Mainhardt.

Glas-Empfehlung.

Neben Hohlglas unterhalte ich nun auch ein Lager von

Ellwanger Fensterglas,

welches ich den Herrn Glasermeistern hiesiger Gegend zu den Fabrikpreisen empfohlen halte.

G. C. Napp.

Billige Bücher!

Bachnang. Bei Ernst Rieder in Tübingen erschien und ist bei J. Heinrich hier zu haben:

Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts. Eine Sammlung von Musterbriefen in zarten Angelegenheiten. Mit einem Anhang von Stammbuchversen. 3. verb. Aufl. 12. Elegant brosch. 15 fr.

Dieses Schriftchen hat vor vielen anderen den Vorzug der praktischen Brauchbarkeit für alle möglichen Fälle, vermeidet alle Ueberschwenglichkeiten und nichtsagende Phrasen und zeichnet sich überdies durch Wohlfeilheit aus.

Der letzte Wösch. Eine Schwarzwaldsage vom Verfasser des „Edmann“. 12. Brosch. 24 fr.

Eine interessante Erzählung aus der Reformationsgeschichte der Stadt Wildberg, welche zugleich eine Ergänzung des früher von demselben Verfasser erschienenen „Edmann“ bildet.

Geschichte der schönen Maria Petenbeck, oder die Gründung des Hauses Wartemberg. Von W. Raible. 12. geh. 18 fr.

Die Sage von der weisen Frau, oder Kunigunde, Gräfin von Orlamünde, Nürnberg und Bassenburg und ihr bedeutungsvolles Erscheinen an deutschen Höfen. Für das Volk erzählt von A. Körner. Mit 2 Bildern. Geh. 9 fr.

Die Sage von der „weisen Frau“ lebt im Munde des Volkes fort, von Geschlecht zu Geschlecht. Eine Aufklärung über ihr Erscheinen wird gewiß Jedermann mit Interesse lesen.

Bei E. Rieder in Tübingen ist erschienen und für 3 fr. bei J. Heinrich in Bachnang zu haben:

Merkwürdige

Prophezeihungen

der

jungen Sonnambüle Iphigenie

Stradella

auf die

Jahre 1860-63,

mit

Nachrichten über die bevorstehenden Kriege.

Bei E. L. Kling in Tuttlingen ist erschienen und bei J. Heinrich in Bachnang in Kommission zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein

für kleine Haushaltungen in Stadt und Land. Oder Anleitung, allerlei Speisen und Getränke schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach selbsterprobten Erfahrungen herausgegeben von Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen vermehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 fr. Dieses neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall mancher Köchin erhalten, denn es ist bei jedem

geringen Preis dennoch so umfassend, wie das größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen und Getränke ist so getroffen worden, daß im Allgemeinen nur gewöhnliche Rezepte im kleinen Maßstabe aufgenommen wurden, ohne die feineren jedoch zu vergessen, wovon bei jeder Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Beweis seiner Mannigfaltigkeit diene, daß es auf 22 Bogen in Sebezformat folgende Auswahl darbietet: 72 Arten Suppen, 6erlei Brühn, 37erlei Knödel zc., 30erlei Rind- und Ochsenfleisch, 27erlei Saucen, 14erlei Pastetchen, 56erlei Gemüse, 58erlei Puddinge und Aufläufe, 12erlei große Pasteten, 28erlei Fische, 94erlei Ragouts, Fricassees und Zulagen zu Gemüse, 27erlei Braten und gedämpfetes Fleisch, 10erlei Wildpret, 21 Arten Geflügel, 35 Salzen, Compots, Cremes, Gelées, viele Salate, eingemachte Früchte, Gefrorenes, Getränke, und gegen 200 Backwerke. Zusammen also mehr als 700 Rezepte.

Ferner ist zu haben:

Die Weissagungen Hermanns von Lehmin über die Geschichte Preussens. Preis 12 fr.

Universalsandbuch der allgemeinen Wasserheilkunde in ihrer Anwendung für alle Krankheiten des menschlichen und thierischen Körpers. Preis 1 fl. 12 fr.

Bei Ferd. Riehm in Ludwigsburg ist erschienen und bei Buchdrucker S. Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

Nichtige und geprüfte Raten-Berechnungen auf jeden Tag im Jahr über

Zinse aus Kapitalien zu 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Prozent, von 1 bis 20,000 Gulden und über

Geld-Besoldungen und Pensionen, so wie Hilfsstabellen zur Berechnung der Zieher im

Gantverfahren und im Privathandel. Entworfen für Rechner jeder Art im amtlichen und Privatleben von

Wilhelm Christian Gauz

von Kirchberg an der Murr.

Mit einer Zeitberechnungstabelle.

Vierte, unveränderte Auflage.

Preis für das in Papp gebundene planirte Exemplar 1 fl. 36 fr.

Bei Ernst Riecker in Tübingen ist erschienen und bei S. Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

Deutscher Liederkrantz.

Sammlung von

225 der beliebtesten Volkslieder für fröhliche Gesellschaften.

Mit einem Anhang von

Feuerwehr-Liedern.

Preis nur 18 fr.

Eine Verheirathung in Kingsbench.

Von G. Heusinger.

(Schluß.)

Als Bad O'Philan sich pünktlich am folgenden Morgen wieder einstellte, befanden sich schon zwei Herren bei Lady Conway.

"Haben Sie den Trauschein?" fragte die Dame. "Hier ist er, Mylady"; mit den Worten überreichte er das Document, welches Lady Conway einem der Herren übergab, der es aufmerksam durchsah.

Darauf rief Ihre Herrlichkeit ihre beiden Dienerinnen herein, und sich zu dem noch lesenden Herrn, dem Prediger, wendend, bat sie mit dem ihr eigenen, so gewinnenden Lächeln: "Wenn es Ihnen gefällig ist, verrichten Sie jetzt die Trauung."

Zehn Minuten später war Patrik O'Philan der geschmähige Gatte der lebenswürdigen Lady Conway.

"Das ist hinreichend", sagte sie ihrem jungen Gemahl, der ihr nach der Ceremonie einen herzlichen Kuß gab und sich eben zu einem zweiten noch ärztlicheren anschickte — "vollkommen hinreichend, Mr. O'Philan. Jetzt bitte ich um den Geschein."

Der ehrwürdige Herr füllte denselben vorschrittsmäßig aus und überreichte ihn Lady Conway.

Nachdem er sich dann respektvoll auf die ihm dargereichte Zehnfundnote gebeugt hatte, entfernte er sich mit dem Kirchspielsvogte.

"Geh, und rüß mir den Gefangenen-Inspektor", rief die Dame einer ihrer Dienerinnen zu.

"Sofort, gnädige Frau", erwiderte die Angeredete, und wenige Minuten später trat der Inspektor herein.

"Wollen Sie wohl so freundlich seyn und mit eine Droschke besorgen lassen?" bat ihn Lady Conway mit ihrer süßen einschmeichelnden Stimme, und als der Inspektor überrascht zu ihr aufsaß, setzte sie lächelnd hinzu: "Doch, doch, mein Herr; ich

wünsche nämlich dieses Haus sogleich und für immer zu verlassen." Ihre Herrlichkeit scheinen zu vergessen, daß Sie zuvor 50,000 Pfd. Sterl. zu zahlen haben, ehe ich Sie entlassen darf."

"Ich bin eine verheirathete Frau, mein Herr! Meinen Gemahl können Sie allerdings zurückhalten, keinesfalls aber mich."

Dabei warf sie einen lächelnden, aber sehr bezeichnenden Blick auf O'Philan, dem es bei der plötzlichen Wendung der Dinge unbehaglich zu werden schien.

"Verzeihen Ew. Herrlichkeit; es ist aber allgemeyn bekannt, daß Sie unverheirathet sind."

"Ich aber sage Ihnen, daß ich verheirathet bin."

"Wo ist denn der Gemahl?"

"Dort, mein Herr", — und sie deutete mit der Hand auf den überraschten Friseur, "da sehen Sie ihn in Person, und hier", indem sie den Trauschein erhob, "ist das Certificat der geschlossenen Ehe; lesen Sie, wenn's beliebt. Meine hier anwesenden beiden Dienerinnen sind Zeugen gewesen. Und jetzt, mein Herr, wagen Sie es auf Ihre Gefahr, mich noch einen Augenblick zurückzuhalten!"

Der Inspektor stand wie vom Bliß getroffen. Der arme O'Philan wollte sprechen, aber die gnädige Frau ließ ihn nicht zu Worte kommen.

Jetzt wurde der Rechtsgelehrte des Hauses um Rath gefragt; dieser aber fand die Sache in vollständiger Ordnung.

Eine halbe Stunde später war Lady Conway frei, und Patrik O'Philan, ihr rechtmäßiger Gemahl, Gefangener in der Kingsbench für den Betrag von 50,000 Pfd. Sterl.

Eine geraume Zeit befand sich der junge Ehemann wie im Traume.

Nicht viel besser ging es den Creditoren. In der am nächsten Tage abgehaltenen Konferenz erkannten sie den ihnen gespielten Streich und schworen, den armen Patrik bis an sein Ende im Gefängniß zu lassen. Als sie jedoch bei kälterem Blute einsahen, daß O'Philan so wenig Vermögen als einflußreiche Gönner besaß und sich wenig daraus machen würde, sich vor Gericht als insolventer Schuldner zu erklären, ließen sie ihn bald darauf laufen.

Etwa eine Woche später saß Patrik einsam im kleinen Stübchen bei seinem kümmerlichen Abendthee und verlor sich in Gedanken über die Wunderdinge, die er in so kurzer Zeit erlebt hatte.

Da verkündigte der eigenthümliche Schlag des Klopfers an der Hausthür den Briefträger. Ihm galt das Klopfen nicht, dessen war er gewiß; hatte er doch in seinem Leben noch keinen Brief, weder aus England noch aus seinem grünen Vaterlande, erhalten.

Und doch; es nähete der Postmann mit schnellen Schritten seiner eigenen Thür und überreichte ihm ein sauber gefaltetes Schreiben mit den Worten:

"Ist das Ihre Adresse, mein Herr, so bitte ich um drei Pence."

Mechanisch streckte O'Philan die Hand aus:

"Ja, Herr! Patrik O'Philan Esquire, der bin ich selbst, da — ist ein Sirpencestück. Behalten den Rest!"

Raum hatte sich die Thür hinter dem Briefträger geschlossen, als er hastig das Couvert erbrach und nicht ohne einige Mühe, da er eben kein großer Schreibkünstler war, folgende Worte herausbrachte:

"Reisen Sie nach Doneraille, Mr. O'Philan, und nehmen Sie Ihre gute Kitty zur Frau. In dem Augenblick, als das Ehebündniß geschlossen ist, erfülle ich mein Versprechen und mache Sie zu einem wohlhabenden Manne. Aber so lieb Ihnen das Leben und die Freiheit ist, kein Wort über das Geschehene darf je über Ihre Lippen kommen. Vergessen Sie niemals, daß Sie in meiner Gewalt sind; wenn Sie etwa das Geheimniß zu brechen sich begeben lassen sollten. Das Geld wird an dem Tage bezahlt werden, wo ich die gerichtliche bescheinigte Abschrift des Heirathsaktes in den Händen habe. Beifolgend 50 Pfd. Sterl. zur Einrichtung und zur Reise."

O, dreimal glücklicher Pab! Er trank sich noch am selbigen Abend einen tüchtigen Rausch an, und machte sich am folgenden Tage nach Irland auf den Weg. Und Kitty? —

Nun, sie hatte keine Einwendung gegen die Heirath, so wenig als ihr Vater, der Better von Mr. James O'Donnoughew, der bei Mr. Murphy, Lord Kingston's zweitem Agenten, wirklicher Verwalter war. Tausend Pfund waren gut, O'Philan ein glücklicher Bräutigam!

Patrik O'Philan pachtete eine Farm bei Brusfin in der Grafschaft Limerik, und vergaß im glücklichen, häuslichen Leben mit seiner Kitty seine erste Frau bis auf den Kuß, den er als Andenken von ihr erhielt; doch diesen behielt er in Gedanken, und er mußte sich wohl zusammennehmen, daß er nicht in einer seiner schwachen Stunden damit herausrückte.

Mit allein von der ganzen Welt hat er unter dem Versprechen der Geheimhaltung die Geschichte von der Kingsbench-Verheirathung anvertraut, und zwar kurz vor seinem Ende; das war um die Zeit, als ich den Killarneysee auf meiner Wanderung durch Irland besuchte. (Novellen-Zeitung.)

Der astrologische Esel.

"Zu Pferde, meine Edeln und Getreuen, zu Pferde! Es gilt die Fährte des mächtigen Ebers zu verfolgen! Lasset die Hunde los, im Namen unfers Schutzpatrons, des heiligen Hubertus, zur Jagd, zur fröhlichen Jagd."

Mit diesem Zuruf bestieg Ludwig der Erste, König von Frankreich, sein muthig wiederndes Ross und ritt an der Spitze eines glänzenden Gefolges dem Walde zu.

Lustig ertönten die Jagdhörner, daß das Echo der schmetternden Fanfaren weithin erschalle; die Cavaliere zerstreuten sich im Gehölz, die Meute der

Hunde auf die Spur des Wildes zu hegen, und auch der König verlor sich, indem er sich dem Vergnügen der Jagd mit Eifer und Interesse hingab, immer tiefer in das Dickicht des Waldes.

Blöglich erblickt er ein Bäuerlein; das ihm auf dem Rücken seines Esels im langsamen Trott entgegenreitet, beim Anblick des Königs aber sein Thier, soviel die überhaupt möglich, zur größeren Eile anspornt und, nachdem er ihn erreicht hat, folgendermaßen anredet:

„Mit Eurer Erlaubniß, Eure, ich möchte Ew. Majestät anrathen, für heute die Jagd zu unterbrechen. Es ist ein Gewitter im Anzuge, das sich entladen wird, ehe Ew. Majestät das Schloß Pleßitz du Parc wieder erreichen können, und ich möchte Euch deshalb den Vorschlag machen, in meiner niederen Hütte, deren Dach Ihr dort zwischen den Bäumen hervorschimmern sehen könnt, Schutz gegen das hereinbrechende Unwetter zu suchen.“

„Wer hat Dich gelehrt, das Wetter vorher zu bestimmen, Du großer Lummel? Glaubst Du, Ludwig von Frankreich werde sich an die Vorhersagungen eines Bauern lehren? Du bist ein Einfaltspinsel, wenn Du Dir nur einen Augenblick einbildest, daß Wahrheit in Deinen Worten enthalten sey“, so ließ sich ein Mann in schon vorgerücktem Alter vernehmen, dessen hoher Wuchs durch die reiche, phantastische Kleidung, welche er trug, noch mehr hervorgehoben wurde. Ein langer weißer Bart stieß ihm bis zur Brust herab und das Oberkleid wurde von einem kupfernen Gürtel zusammengehalten, auf dem die Zeichen des Thierkreises eingegraben waren.

Es war Galeotti, der berühmte Astrolog Ludwig des Elften, den dieser in hohen Ehren hielt, mit Gaben überhäufte und ohne dessen Rath er nichts unternahm.

Auch heute vor Beginn der Jagdpartie hatte er sein Orakel befragt und von dem Weisen die Versicherung des herrlichsten Wetters für dieselbe erhalten.

„Mein königlicher Herr“, fuhr der Astrolog, sich an Ludwig wendend, fort, „ich lese mit Sicherheit in den Sternen, die Sprache jener zahllosen Welten ist mir ein aufgeschlagenes Buch, das mir die wichtigste wie die geringste Begebenheit enthüllt. Setze unbesorgt die Jagd fort, die Gestirne verheißen Dir eine fröhliche Jagd und einen heitern Himmel und laß Dir Dein Vergnügen nicht durch die Albernheiten dieses Bauern stören.“

Auf diesen Rath des Weisen gab der König seinem Pferde die Sporen, und bald war er sammt seinem Astrologen den Augen des ihnen kopfschüttelnd nachblickenden Bauern entschwunden.

Bald aber begann sich der Himmel mit dunkeln Gewölk zu überziehen, der Sturm heulte durch die Bäume, daß sie sich seufzend bogen und ihre Zweige ängstlich knackten, einzelne Tropfen fielen, zackige Blitze, gefolgt von rollenden Donnerschlägen, zuckten hernieder, und der König und Galeotti sahen sich, ehe sie sich recht zu bestimmen vermochten, von einem furchtbaren Gewitter überrascht.

In der sie umgebenden Dunkelheit verloren ihre

erschrockenen Pferde den Weg und trabten mit ihnen auf gutes Glück in den Wald hinein.

Der Ton des Jagdhorns verhallte in dem Aufbruch der Elemente, so daß sie sich endlich glücklich schätzten, als sie ermüdet und durchnäßt von dem jetzt in starken Strömen herabstürzenden Regen nach langem Umherirren zu der Hütte desselben Bauern gelangten, dessen Warnung vor kurzer Zeit so verächtlich verworfen worden.

Dieser empfing die Verirrten mit biederer Gastlichkeit und führte sie zu dem Herde, auf dem ein lustiges Feuer flackerte, damit sie dort ihre nassen Kleider trocknen und ihre erstarrten Glieder wieder erwärmen konnten.

Nachdem dies geschehen, wendet sich der König, der unter dem schützenden Dache seine gute Laune wieder gefunden, mit der Frage an seinen Wirth, wer ihn denn so klug gemacht, daß er die Veränderung der Witterung mit solcher Bestimmtheit vorauszusagen wisse.

„Niemand anders, als mein Brauchen“, entgegnete der Bauer, indem er auf seinen Esel deutete, der in einem Verschlag bei der Hütte ausgestreckt lag. „Ist ein Unwetter im Anzug, so spizen sich seine langen Ohren, er beweget sie hin und her, stampft unruhig den Boden mit seinen Füßen, schreit oft und laut, und diese Anzeichen sind so untrüglich, daß ich mich stets nach ihnen richte und, sobald ich sie bemerke, meine Hütte wieder zu erreichen beile.“

„Nun beim Himmel“, rief der König in spöttischem Tone, indem er sein durchdringendes Auge nach der Seite wandte, wo Galeotti saß, und seine Worte mit einem sackastischen Lächeln begleitete, „wenn sich die Esel als so gute Astrologen bewähren, so will ich recht gern glauben, daß die Astrologen Esel sind.“ (Bazar.)

Im Herbst.

Die Rose ist schon längst verwelkt, verblüht, Vertlungen längst des Vogels Abschiedslied, Und wo der Blick hindringt zum Berg, zum Thal, Ist's Herbst geworden fast mit einem Mal.

Die Wälder, die die Höhen sonst geschmückt, Mit dunklem Grün ins Thal herabgeblickt, Sie spüren wohl des kalten Herbstes Druck, Der sie beraubt um ihren grünen Schmuck.

Wohl weht der Wind vor meinem Fuß ein Blatt, Doch ist's noch grün, und noch nicht weß und matt, Wie tief im Herzen meiner Liebe Blühen Blickt es mich an mit hellem Hoffungsgrün.

Ernst Mor.

Tages-Beignisse.

— Stuttgart, 23. Nov. Der erste Stallmeister des Königs, Frhr. v. Hügel, ist gestern Nachmittag mit dem Ulmer Eilzug über Wien und Triest nach Aegypten abgereist, um für die Privatgestüte des Königs edle Pferde arabischer Race einzukaufen.

— Ulm, 22. Nov. Gestern ereignete sich im Waschhaus auf dem Kreuz ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Kind des Waschhausbesizers fiel in einen Kessel siedenden Wassers, und verlor so auf jammervolle Weise sein Leben.

— Wien, 22. Novbr. Der Kaiser Franz Joseph ist gestern Abend hier wieder eingetroffen. Der Erzherzog Maximilian reist diesen Abend nach Triest ab.

— Wien, 19. Nov. Die „Ostdeutsche Post“ bemerkt heute: „Die Piemontesen finden in Neapel eine härtere Nuß zu knacken als im Kirchenstaate; die Felsen von Gaeta sind von härterem Zeuge als die Mauern von Ancona. Die „Opinione“ hält es für nöthig, das Publikum auf eine lange und zähe Belagerung vorzubereiten, und trotz der täglich sich wiederholenden Notizen, Franz II. werde nach Rom, nach Spanien oder sonst wohin sich begeben, scheint dieser noch gar nicht daran zu denken, seine Position zu verlassen und sich von dem Re galantuomo bei lebendigem Leibe beerden zu lassen. Gaeta ist, wie wir aus den Schilderungen des Alferthums, wie aus den Kriegen der Franzosen wissen, wenn nicht ein Gibraltar, wozu die „Opinione“ es heute stempelt, doch eine Art Sebastopol, mit dem es die Ähnlichkeit hat, daß der felsige Boden, auf dem es steht und von dem es umgeben ist, die Annäherungsarbeiten der Belagerer ungemein erschwert. Die Belagerung von Sebastopol ist dadurch so lange hinausgedehnt worden, weil die Russen durch Versenkung ihrer Schiffe den Hafen unzugänglich machten. Der Hafen von Gaeta ist durch die Nichtanerkennung der Blockade von Seiten der europäischen Mächte für eine Mitwirkung der piemontesischen Flotte bei der Belagerung gleichfalls abgesperrt. Erst wenn die Mächte die Blockade anerkennen und ihre im Hafen liegenden Schiffe zurückziehen würden, müßte Gaeta sich ergeben. Wenn nun auch England und (woran zu zweifeln ist) Frankreich geneigt wären, den Piemontesen freie Hand zu lassen, so würde doch die Anwesenheit der Flagggen Russlands, Preussens, Spaniens u. s. w. hinreichen, um die Blockade zu paralysiren, es wäre denn, daß Sardinien es darauf ankommen ließe, jenen zu trogen und selbst auf die Gefahr hin, die Schiffe jener Mächte zu beschädigen, das Bombardement auf die Festung zu beginnen. Das wäre jedoch so viel, als eine Kriegserklärung. Vielleicht ist das einzige Resultat der Warschauer Conferenz die Verabredung, diesen letzten Zufluchtsort des legitimen Königs von Neapel durch die Nichtanerkennung des Blockadestandess ihm so lange, als seine Widerstandskraft es ermöglicht, zu erhalten.“

— London, 23. Nov. Eine Depesche der Times aus Neapel v. 20. meldet: König Franz II. bekam gestern einen Blutsturz. Ein Dampfer aus Gaeta holte Aeryte.

— Nach Mittheilungen, welche das „Bays“ aus Venedig erhalten hat, soll General Benedek ein Heer von 150,000 Mann zur Verfügung haben; seine Armee würde in Folge schon lange getroffener Vorkehrungen nöthigenfalls um das Doppelte vermehrt werden können; andererseits hätte die italienische Armee einen Zuwachs und eine neue Organisation erhalten, die ihr gestatten würden, in besserer Verfassung als bisher in Linie zu treten. — In Neapel ist man sehr lebhaft mit den Vorbereitungen zu einem neuen Feste beschäftigt, das die Stadt dem König Viktor Emanuel gibt. In der Toledostraße werden die Bildsäulen von 100 italienischen Städten, darunter Rom, Venedig, Mantua, aufgestellt, welche dem einziehenden König Kronen und dreifarbige Fahnen hinhalten. Auf dem Largo Caitta erhebt sich auf einem 30 Fuß hohen Sockel die kolossale Büste Napoleons III.

— Mailand, 19. Novbr. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. hat sich im Seminar von Bedonia ein sehr trauriger Fall ereignet. Der Telegraph meldet bloß die wenigen Worte: „Diese Nacht sind 16 Seminaristen mit ihrem Präsesen erstickt.“ Wir kennen natürlich die Einzelheiten dieses traurigen Ereignisses noch nicht, vermuthen aber, daß es durch den Gebrauch von Kohlenpfannen zur Erwärmung des Schlafzimmers verursacht wurde. Der Staatsanwalt von Borgomaro begab sich sogleich an Ort und Stelle, um die Sache zu untersuchen. (N. 3.)

Nachricht.

* (Auf sich nehmen.) Ein Theaterdirektor hatte die Ehre, einen fremden Prinzen in seinem Theater zu begrüßen. Der Director empfing den Prinzen auf dem Flur, dessen Thür von einigen neugierigen Straßensungen besetzt war, deren Anblick ihn wohl in seiner Begrüßungsrede stören mochte; er schloß daher die Thür, und wollte eben seinen Empfangssermon beginnen, als ein nichts-würdiger Bube die Thür wieder öffnete und „Schafkopfs!“ hineinrief. Der erschrockene Director sagte sich schnell und mit seltener Gegenwart des Geistes jagte er zum Prinzen: „Verzeihen Eure Hoheit, der Junge meint mich!“

* Der Reichtum des Armen ist die Zufriedenheit — und die Armuth des Reichen: Geiz und Habgucht.

* Ein Dekonom stürzte jubelnd zu seinem Kollegen ins Zimmer: „Weißt Du, wer bei der Vieh-ausstellung den ersten Preis gewonnen hat?“ — „Nun?“ — „Sch!“

Charade.

Erstes Wort.

Ich trage stets die Farbe tiefer Trauer
Und bin beständig um die armen Blinden;
Es ruht in mir der König wie der Bauer,
Doch können sie in mir oft Ruh' nicht finden,
Auch werde ich viel zu Verbrechen benützt,
Hab' häufig dabei vor Entdeckung geschützt.

Zweites Wort.

Ich bin im Feld zu finden und im Forste,
Da kannst du stets mich rüstig wandeln seh'n.
Und da, wo ich auf hohem Thurme horste,
Wird um den Ort es immer sicher seh'n.
Auch bin ich als Thier es, bald groß und bald klein
Und bist du mir freundlich, will treu ich's dir seyn.

Das Ganze.

Im Ersten nur kann sich das Ganze zeigen,
Dort wird es thätig sein zu allen Stunden.
Und muß das Erste seinem Gegner weichen,
Ist schon das Ganze auch mit ihm verschwunden;
Doch eh' es verschwindet, g'wis' hörst du,
Wie es dir noch fromm einen Abschied ruft zu.

Das friedliche Kaiserreich.

Das Kaiserreich der Friede ist,
Sprach Er zu Völkern und zu Kronen,
Drauf setzt Er still sich hin und schuf —
Sich die gezogenen Kanonen.

Baßnang.

**Wirthschafts-
Eröffnung.**

Von heute an ist meine Wirthschaft er-
öffnet, und lade ich unter Zu-
sicherung guter Getränke höf-
lich ein.



Johannes Mayer,
Mehger beim Hirsche.

Baßnang.

**Colophonium
und
Bierbrauerharz**

um billigsten Preis bei

A. Jfenflamm.

Baßnang, verlegt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Baßnang. Dürre

Zwetschgen

und

Zwetschgenbranntwein

sucht zu kaufen

A. Jfenflamm.



Mittwoch

Löwen.

Winnenden. Naturalienpreise vom 22. Nov. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	15	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	21	5	16	5	7
" Haber . . .	4	28	4	9	3	56
1 Simri Weizen . . .	2	24	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	28	1	24	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	40	—	—	—	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	36	1	30	—	—
" Welschkorn . . .	2	15	1	36	1	20

Seilbronn. Naturalienpreise vom 24. Novbr. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	8	—	—	4	—
" Weizen . . .	6	33	—	—	6	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	4	42	—	—	4	24
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	—	—	2	42

Goldfurt.

Frankfurt, den 24. November 1860.

Wistolen	9 fl. 33—34 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 55½—56½ fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 37½—38½ fr.
Randdufaten	5 fl. 29½—30½ fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 16—17 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 35—39 fr.
Pr. Kassenschein	1 fl. 45—¼ fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baßnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 96.

Freitag den 30. November

1860.

Ämliche Bekanntmachungen.

Baßnang.

Verzeichniß der für diesen Gerichtsbezirk zum Dienst pro 1861 berufenen Geschworenen.

- 1) Adolff, Friedrich, Spinnereibesitzer in Baßnang.
- 2) Afermann, Gottlieb, in Wattenweiler.
- 3) Afermann, Ludwig, in Cottenweiler.
- 4) Bleyle, Christoph, in Oberbrüden.
- 5) Braun, Gottlieb, in Heiningen.
- 6) Breuninger, Christian jun., in Baßnang.
- 7) Breuninger, Jakob, Georgs Sohn von da.
- 8) Breuninger, Immanuel, von da.
- 9) Breuninger, Johann, Johannes Sohn von da.
- 10) Brönnner, Gottlieb, in Oberbrüden.
- 11) Currelin, Wilhelm, Posthalter in Baßnang.
- 12) Feucht, Ferdinand, Tuchmacher von da.
- 13) Feucht, Wilhelm, Waldhornwirth von da.
- 14) Gelbing, Adam, Kaufmann in Sulzbach.
- 15) Griesinger, Stadtschultheiß in Murrhardt.
- 16) Gruber, Jakob, in Trillhof.
- 17) Hägele, Georg, in Cottenweiler.
- 18) Hahn, Johann, in Heiningen.
- 19) Holzwarth, Matthäus, in Oberweiffach.
- 20) Hopfer, Albert, Gutsbesitzer in Berwinkel.
- 21) Jfenflamm, Albert, Kaufm. in Baßnang.
- 22) Jung, Gottlieb, Mehger in Baßnang.
- 23) Käs, Karl, Gerber von da.
- 24) Kaiser, Viktor, Müller in Zell.
- 25) Kienzle, Johann, in Großaspach.
- 26) Klenf, Jakob, in Mittelschönthal.
- 27) Klotz, Jakob, in Allmersbach.
- 28) Köhle, Johann, Schwanenwirth in Baßnang.
- 29) Kübler, Karl, Rosenwirth in Mettelberg.
- 30) Kübler, David, Sonnenwirth in Baßnang.
- 31) Kühner, Gottlieb, in Dypenweiler.
- 32) Kugler, Gottlieb, in Mettelberg.
- 33) Kunberger, Gottlieb, Bäcker in Baßnang.
- 34) Kurz, Leonhardt, in Bruch.
- 35) Laier, Georg, in Maubach.
- 36) Leyer, Gottfried, in Reichenberg.
- 37) Lehmann, Gottlieb, Tuchmacher in Baßnang.
- 38) Molt, Gottlob, Wundarzt in Reichenberg.
- 39) Nuding, Matthäus, in Heutenbach.
- 40) Renner, Jakob, Sonnenw. in Großaspach.
- 41) Ruesch, Daniel, von da.
- 42) Schäferle, Gottlieb, Seifenfieder in Baßnang.
- 43) Scheib, Gottlieb, in Rottmannsberg.
- 44) Schlehner, Jak., Schultheiß in Unterweiffach.
- 45) Schlehner, Wilhelm, Lammwirth von da.
- 46) Schlehner, Wilhelm, Ochsenwirth in Allmersbach.
- 47) Schramm, Jakob Friedrich, in Hohnweiler.
- 48) Schwarz, Schultheiß in Heutenbach.
- 49) Schwenger, Georg, in Heiningen.
- 50) Seeger, Karl, Sternwirth in Murrhardt.
- 51) Seeger, Johann Gabriel, Defonom von da.
- 52) Spahr, Friedrich, Schultheiß in Heiningen.
- 53) Springer, Julius, Tuchmacher in Baßnang.
- 54) Stoll, Emil, Schultheiß in Graab.
- 55) Stütz, Julius, Kaufmann in Unterweiffach.
- 56) Traub, Daniel, Gerber in Baßnang.
- 57) Trefz, Adam, Christophs Sohn in Großaspach.
- 58) Vischer, Karl, Grünbaumwirth in Baßnang.
- 59) Wahl, Johann Michael, Schmied in Murrhardt.
- 60) Wenzel, Gustav, Schultheiß in Sulzbach.
- 61) Wied, Johann, Bauer in Allmersbach.
- 62) Wüst, Conrad, Hirschwirth in Murrhardt.
- 63) Zügel, Christoph, Waldhornwirth von da.

Den 28. November 1860.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.